

Zweiter Magnetresonanztomograph für Pirmasens

Radiologischer Gerätepark soll erweitert werden



Das Städtische Krankenhaus Pirmasens hat in Kooperation mit der Radiologischen Gemeinschaftspraxis einen zweiten Magnetresonanztomographen (MRT) am Standort in der Pettenkofferstraße installiert. FOTO: PS

Pirmasens. Höhere Kapazität und Erweiterung der diagnostischen Möglichkeiten: Das Städtische Krankenhaus Pirmasens hat in Kooperation mit der Radiologischen Gemeinschaftspraxis einen zweiten Magnetresonanztomographen (MRT) am Standort in der Pettenkofferstraße installiert.

Der erste, bereits vorhandene Magnetresonanztomograph wird weiter betrieben, er wurde vor kurzem auf den neuesten Stand der Technik aktualisiert. Zusätzlich zu der somit erreichten Erhöhung der Kapazitäten und der damit verbundenen schnelleren Patientenversorgung zielt die Neuananschaffung des MRT-Scanners der Marke „Optima MR 450w“ von GE Healthcare auch auf höheren Patientenkomfort und eine Erweiterung der diagnostischen Möglichkeiten. Die Anschaffung erfolgte unter Federführung des Städtischen Krankenhauses, gemeinsam mit dem radiologischen Partner, der Gemeinschaftspraxis für Radiologie und Nuklearmedizin. Die Magnetresonanztomographie liefert kontrastreiche und aussagekräftige Bilder sämtlicher Körperregionen – vom Gehirn über innere Organe, Herz und Blutgefäße bis hin zu den Knochen – und ist somit bei vielen medizinischen Fragestellungen mittlerweile „Goldstandard“ in der Diagnostik.

Im Zuge dieser Maßnahme entschied sich die Gemeinschaftspraxis, gleichzeitig auch den vorhandenen, erst knapp fünf Jahre alten Computertomographen (CT) gegen ein Neugerät auszutauschen. Das neue CT-Gerät vom Typ „Optima CT540 AsIR“ der Firma GE Healthcare bietet mehr Effizienz sowie höhere Leistung für eine noch schnellere Patientenversorgung. Zudem bot sich der Neukauf aus finanzieller Sicht an, denn aufgrund des neuen Raumkonzepts hätte man den alten Computertomographen teuer versetzen müssen. Mit der Computertomographie lassen sich kontrastreiche aussagekräftige Bilder sämtlicher Körperregionen schnell erzeugen, ein Aspekt, der vor allem in der Notfallmedizin entscheidend ist.

Die Investitionen in den Kernspin- und Computertomographen bilden den Auftakt zu einer groß angelegten Erweiterung bzw. Erneuerung des radiologischen Geräteparks des Städtischen Krankenhauses. So werden innerhalb der nächsten anderthalb Jahre vier weitere Großgeräte für die Radiologische, Kardiologische und Urologische Klinik des Städtischen Krankenhauses beschafft; hierfür wurde im Vorfeld eine europaweite Ausschreibung durchgeführt.

Nach einem halben Jahr Instal-

lationszeit befinden sich der neue Magnetresonanztomograph und der Computertomograph bereits im Einsatz.

Zu den erforderlichen baulichen Erweiterungen, Umbauten und Anpassungen zählten unter anderem der Umbau der gesamten elektrischen Anlagen und der Aufbau einer komplett neuen Kühltechnik. Die vom Städtischen Krankenhaus und der Gemeinschaftspraxis geteilten Gesamtkosten für Geräte und Installation liegen bei rund zwei Millionen Euro.

„Die Durchführung der Baumaßnahmen im laufenden Betrieb war eine immense Herausforderung für die Fachingenieure und unsere Mitarbeiter, die mit Bravour gemeistert wurde“, freut sich Martin Forster, Geschäftsführer der Städtischen Krankenhauses Pirmasens gGmbH. „Unser Dank gilt auch unseren Patienten, die großes Verständnis für die Unannehmlichkeiten gezeigt haben.“ Die neue räumliche Anordnung der drei radiologischen Großgeräte auf einer Achse ermöglicht es unter anderem, dass zwei der Geräte zentral von nur einer Steuerkanzel aus bedient werden können. Das optimiert im Vergleich zu Einzelplatzanordnungen die Wegeführung und senkt die Betriebskosten.

„Kernspin-Technologie nimmt

in der Diagnostik immer stärker an Bedeutung zu. Vor diesem Hintergrund haben wir im Interesse unserer Patienten nicht nur die diagnostischen Kapazitäten, sondern auch deren Qualität erhöht“, erklärt Dr. Martin Hofmann, Chefarzt der Klinik für Radiologie am Städtischen Krankenhaus Pirmasens. Zu den erweiterten diagnostischen Möglichkeiten wie einer kontrastmittelfreien Angiographie kommt auch eine in vielen Bereichen schnellere Arbeitsweise. „Nicht zuletzt laufen die Untersuchungen auch schonender für die Patienten ab: Sie sind im für einige Körperregionen bereits möglichen neuen Silence-Scan-Modus deutlich leiser und wirken ganz allgemein wegen des breiter angelegten Tunnels weniger beengend.“

„Durch den erfolgten Ausbau der radiologischen Klinik können wir die Wartezeiten für unsere Patienten spürbar verkürzen“, betont Oliver Schmidt, Facharzt für Diagnostische Radiologie und Mitglied der Gemeinschaftspraxis für Radiologie und Nuklearmedizin. „Letztlich profitieren alle vom medizinisch-technischen Fortschritt im Bereich der Radiologie. Dies gilt sowohl für unsere ambulanten Patienten als auch für die stationäre Versorgung im Krankenhaus.“ (ps)